Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 305. **Freitag den 30. Dezember 1887.** **V. Jahrg.**

c. „Zur Beruhigung der Liberalen.“

Das „Deutsche Tageblatt“ hat in einem Artikel, der sich mit der bekannten beim Grafen Waldersee abgehaltenen Versammlung beschäftigt, eine Antwort auf einen Satz der „National-Zeitung“ zu geben unternommen, in welchem die Erwartung ausgesprochen war, daß Prinz Wilhelm „unwürdigen Hetzereien wie denen des Herrn Stöcker wider den kirchlichen Liberalismus, wider alle politischen Gegner, wider die Juden rc. auch nicht die leiseste Unterstützung könnte geben wollen.“ Diese Antwort giebt das „Deutsche Tageblatt“ in der Form einer Mittheilung, die ihm „aus sicherer Quelle“ zugegangen ist und die in der „zur Beruhigung der Liberalen“ — so sagt das „Deutsche Tageblatt“ — abgegebenen Versicherung gipfelt, daß „der Prinz in entschiedener Weise die Worte gebraucht hat: Ich bin kein Antisemit!“

Wir sehen, um den Kreis unserer Kritik nicht unnöthig zu erweitern, davon ab, den sonstigen Inhalt dieses „Beruhigungs“-Artikels — es ist das ein schönes Vorrecht der konservativen oder offiziösen Presse, zur Beruhigung der Liberalen zu schreiben, ohne je eine ähnliche Sorge um ihre Empfindungen von dieser Seite zu erleben — wiederzugeben, und begnügen uns auf eine Seite dieser Auslassung hinzuweisen, die man, allerdings ohne ihren charakteristischen Eigenthümlichkeiten voll gerecht zu werden, als Mangel an Logik bezeichnen kann. Das „Deutsche Tageblatt“ erinnert selbst an das Beispiel des Kronprinzen und seiner „Zurückhaltung gegenüber allen Mißdeutungen seiner Worte und Handlungen.“ Bekanntlich hat die jüdische und freisinnige Presse eine angebliche energisch philosemitische Aeußerung des Kronprinzen auf das Eifrigste zu ihren Gunsten ausgebeutet, ohne daß je eine Silbe aus der Umgebung des Kronprinzen in die Oeffentlichkeit gedrungen wäre, durch welche die Thatsächlichkeit dieser Aeußerung authentisch bestätigt oder aber verneint wurde. Wir haben diese Haltung des hohen Herrn und seiner Umgebung im Innern stets aufrichtig gebilligt; denn die öffentliche Meinung kann nicht bestimmt genug daran erinnert werden, daß die Mitglieder unseres Königlichen Hauses nicht die gehorsamen Diener für die Bedürfnisse ihres Parteigezänks oder ihrer müßigen Neugierde sind. In dem vorliegenden Falle wird nun im Gegentheil zur „Beruhigung der Liberalen“ und „aus sicherer Quelle“ von dem „Deutschen Tageblatt“ mit prompteſtem Eifer bekannt gegeben, daß Prinz Wilhelm erklärt hätte, er wäre kein Antisemit — obwohl, und das ist das Merkwürdigste an dieser Beruhigungsnote, noch kein Mensch behauptet hat, daß dieser Prinz nach seinen Worten oder Handlungen als ein Antisemit zu betrachten sei. Wir müssen gestehen, daß nach unserem Eindruck die Herren aus der Umgebung des Kronprinzen, die sich nicht veranlaßt fühlten, die unberufene Neugier irgend eines Philosemiten oder Antisemiten zu befriedigen, ein feineres Gefühl für ihre aus der Würde eines Hohenzollernprinzen sich ergebende Pflicht bewiesen haben, als die Veranstalter dieses Artikels des „Deutschen Tageblattes.“

Was die Wirkung dieses im Dienst einer höheren Sache vollzogenen Selbstopfers des „Deutschen Tageblattes“ vor der Schwelle des „Jerusalemerstraßenblattes“ und ähnlicher Tempel betrifft, so theilt das „Berl. Tagebl.“ den angeblichen Ausspruch des Prinzen Wilhelm zwar in fetter Schrift nach Wunsch „zur Beruhigung“ seiner Leser mit, einige auswärtige Blätter derselben Gattung verlangen aber doch noch positivere Erklärungen zur Beschwichtigung aller Mißverständnisse. Uebrigens erkennt das „Berl. Tagebl.“ den guten Willen des „Deutschen Tagebl.“ an — natürlich in seiner Weise, indem es auf dieses Organ kräftig schimpft und höhnisch bemerkt, daß dieses „antisemitische Weichthier“ „nach serviler Streberart fast noch weiter gehe, als der Wink in der „Post“ verlangt hatte.“ Man sieht, wie schwer das Ideal einer vollkommenen „Beruhigung der Liberalen“ zu erreichen ist, und diese Erfahrung und ihre Lehre bleibt vielleicht als werthvolle Frucht des Artikels des „Deutschen Tageblatts“ zurück, auch wenn, wie zu vermuthen steht, im Uebrigen seine Mittheilungen „aus sicherer Quelle“ sich als ein unberufener Akt der Eigenmächtigkeit herausstellen.

** Rußland und Bulgarien.

Auf die Frage, was Rußland bezüglich Bulgariens eigentlich will, bemüht sich der Wiener Korrespondent des Pariser „Siècle“ eine Antwort zu ertheilen. Er schreibt: Aller Voraussicht nach wird man in Petersburg die Mittheilungen des deutschen Botschafters Generals von Schweinitz mit Aufmerksamkeit entgegennehmen, denn die unmittelbare Konsequenz der jetzigen Ereignisse wird sein, daß die deutsche Diplomatie die Offensive ergreift, um Rußland zu veranlassen, sich von der Ostgrenze abzuwenden und zwar durch einen Kompromiß rücksichtlich Bulgariens. Man rechnet in Berlin auf den lebhaften Wunsch des Petersburger Kabinets, mit Bulgarien zu Ende zu kommen. Man ist in Petersburg noch immer unentschlossen gegenüber mehreren Lösungen. Die beiden Kombinationen, welche Deutschland und Oesterreich ohne Weiteres annehmen würden, sind: den Prinzen von Koburg beizubehalten, aber mit einer gemeinsamen Erklärung Oesterreichs und Deutschlands, um den Rücktritt des Kabinets Stambuloff und die Ersetzung desselben durch ein Ministerium herbeizuführen, welches entschlossen wäre, im Einklang mit Rußland vorzugehen; oder die Entsendung einer europäischen Commission nach Bulgarien, Entsetzung des Prinzen Ferdinand und Theilung des Einflusses. Diese beiden Kombinationen erfreuen sich, wie man begreifen wird, in Petersburg geringer Gunst. Eine dritte Kombination besteht in der Einsetzung einer russenfreundlichen Regierung durch die Bulgaren selbst ohne Eingreifen der Mächte mit Hülfe Rußlands zwar, aber ohne Besetzung. Diese dritte Kombination würde Seitens der drei anderen Mächte auch auf Widerstand stoßen, aber ihr Erfolg ist ungewiß. Endlich stellt sich eine vierte Kombination dar, die einzige, welche in Petersburg als durchführbar und praktisch betrachtet wird. Dieselbe würde in der Besetzung Bulgariens Seitens Rußlands auf bestimmte Zeit bestehen. Deutschland würde zustimmen, aber Oesterreich verhält sich entschieden ablehnend dazu. Angesichts der vergeblichen Anstrengungen, die bis zuletzt zur Regelung dieser Frage gemacht wurden, zweifelt man in den politischen Kreisen Wiens an einem Ergebniß der neuen diplomatischen Aktion Deutschlands und meint, daß die gegenwärtige Krisis sich in mehreren Phasen entwickeln werde, von denen die jetzigen Grenzvorgänge nur den Anfang bilden.

Soweit der Wiener Korrespondent des „Siècle.“ Wir wissen nicht, ob General von Schweinitz der Ueberbringer von deutschen Vorschlägen zur Lösung der bulgarischen Frage ist, wie man in Wien allgemein annimmt. Unseres Erachtens würde es an Rußland sein, den Mächten bestimmte Vorschläge zu machen und zwar nicht blos Deutschland und Oesterreich, sondern den Signatarmächten des Berliner Vertrages überhaupt. Aus dem Umstande, daß Rußland nicht sagt, was es eigentlich will, ist man berechtigt zu schließen, daß es die bulgarischen Wirren nur als Vorwand für eine größere Aktion betrachtet. In der That ist Rußland bisher unausgesetzt bemüht gewesen, die bulgarischen Zustände immer mehr und mehr zu verwirren, anstatt eine Entwirrung anzustreben. Daß Deutschland jeden halbwegs acceptablen Vorschlag unterstützt, ist notorisch und erklärt sich einmal daraus, daß es an der bulgarischen Frage absolut gar kein direktes Interesse hat und zum Andern aus seinem Bestreben, den Frieden in Europa aufrechtzuerhalten.

Politische Tagesschau.

Das englische Reutersche Bureau verbreitet eine Berliner Depesche, wonach der Kronprinz es nach einer Unterredung mit kompetenten Personen abgelehnt habe, die ihm gemachten Vorschläge zur Einsetzung einer eventuellen Regentschaft unter gewissen Umständen zu genehmigen. Diese Nachricht ist offenbar aus Andeutungen gewisser deutscher Blätter zurechtgestutzt worden.

Die Reise des Dr. Mackenzie nach Algier war in einigen Blättern mit einer angeblichen Uebersiedlung des Kronprinzen nach dort in Verbindung gebracht worden. Wir haben dieses Gerücht nicht erwähnt, weil dasselbe nie ernstlich Glauben gefunden hat. Jetzt wird es auf Veranlassung Dr. Mackenzies ausdrücklich dementirt.

Dem Reichstage wird bekanntlich u. A. eine Vorlage zugehen, durch welche die beschränkte Haftpflicht der Genossenschafter in das Genossenschaftswesen eingeführt werden soll. Illusionen über die wohlthätige Wirkung dieser Neuerung giebt man sich offenbar in den leitenden Kreisen nicht hin; wenigstens sagt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: „Es mag ja sein, daß durch die Einführung der beschränkten Haftbarkeit für die Genossenschaften die Creditgenossenschaften eine breitere Basis gewinnen; aber die bisherige Erfahrung hat ergeben, daß mit Gewährung von Creditmöglichkeit keineswegs diejenigen Zwecke erfüllt werden können, welche die sozialreformatorische Gesetzgebung erstrebt.

Die „Nationalzeitung“ veröffentlicht eine längere Zuschrift, in welcher die Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide befürwortet wird. Die Aufhebung würde den deutschen Getreidebau nicht einschränken, sondern im Gegentheil vermehren; denn die deutsche Landwirthschaft werde nichts mehr zwingen, des Absatzes wegen, wie heute, geringste Weizenquali-

---

Die Geheimnisse des Bergschlosses.

Roman von Pierre Zaccone.

Nachdruck verboten.

(2. Fortsetzung.)

„Wie spät haben wir es denn?“ fragte Friedrich, der seinen Ohren nicht traute.

„Etwa sieben Uhr.“

„Und wir sind noch nicht angelangt?“

„Jetzt dauert es nicht mehr lange.“

„Wo führen Sie mich denn hin?“

„Ich wiederhole Ihnen, mein Herr, Ihr eigenes Interesse erfordert, daß Sie das niemals erfahren.“

„Aber Sie wollen mich doch wenigstens nicht verhungern lassen?“

„Gott behüte. Wir führen Lebensmittel bei uns. Aber wenn Sie meinem Rathe folgen wollen, warten Sie mit der Befriedigung Ihres Appetites noch kurze Zeit, wir nähern uns dem Ziel unserer Reise, und dort finden Sie das delikateste Souper.“

„Gut!“ sagte Friedrich. „Ich kann Ihnen aber nicht verbergen, daß ich lebhaft das Ende dieses Abenteuers herbeisehne.“

„Nun, Alles hat ein Ende. Nur noch zwanzig Minuten Geduld.“

Der junge Arzt sah ein, daß unter diesen Umständen das Warten das Klügste war.

Und sein Begleiter hatte ihn nicht getäuscht. Nach wenigen Minuten ging der Weg bergan, man hörte die Maulesel mit den Füßen auf den steinigen und rauhen Pfad aufschlagen und sah rechts und links vom Wagen trotz der Dunkelheit finstere Abgründe gähnen.

Eine Viertelstunde dauerte diese schwierige Auffahrt, dann tauchte in geringer Entfernung ein unförmiger Schloßthurm auf. Ein eisernes Gitterthor drehte sich kreischend in seine Angeln, der Wagen fuhr durch ein dunkles, hallendes Gewölbe und hielt vor einer steinernen Treppe.

Zwei Diener erschienen mit Laternen, die nur schwach das Dunkel erhellten.

Ein Diener half dem Arzt aus dem Wagen und lud ihn mit allen Zeichen tiefster Unterwürfigkeit ein, ihm zu folgen.

Friedrich gehorchte.

Sie durchschritten eine lange Galerie, die mit Steinplatten belegt und in ihrer ganzen Länge mit Tapeten geschmückt war, und erreichten endlich ein geschmackvoll und behaglich eingerichtetes Zimmer.

„Bedarf der Herr meiner Dienste?“ fragte der Diener.

„Nein, mein Freund“, antwortete Friedrich. „Für den Augenblick könnt Ihr Euch zurückziehen. Aber sobald ich mich vom Staube der Reise gereinigt habe, wünsche ich zu soupiren.“

Der Diener zeigte auf einen Knopf, der links vom Kamin angebracht war.

„Alles ist vorbereitet“, antwortete er, „sobald der Herr bedient sein wollen, bitte auf den Knopf zu drücken.“

„Es ist gut, geht. In einer Viertelstunde werde ich Euch rufen.“ —

Das Souper ließ nichts zu wünschen übrig. Friedrich, der einen kräftigen Appetit hatte, erwies ihm die höchste Ehre. Nicht weniger als eine Stunde verweilte er bei Tisch.

Als er dann den Kaffee eingenommen hatte, zündete er eine Cigarre an, lehnte sich an das Fenster und schaute in das Land hinaus.

Drittes Kapitel.

Ein schöner Traum.

Bis jetzt hatte sich noch Niemand gezeigt. Der Diener antwortete nur einsilbig auf seine Fragen.

Was wollte man von ihm? Warum diese Entführung unter so geheimnißvollen Vorsichtsmaßregeln? In welch' schauerliches Drama sollte er verwickelt werden?

Nichts, was er bis jetzt gesehen, konnte ihm eine Ahnung der Wahrheit geben und seine Einbildungskraft, durch die sonderbare, geheimnißvolle Umgebung erhitzt und überreizt, bemühte sich vergebens, das Dunkel, das ihn umgab, zu erhellen.

Doch die Aufklärung war näher, als er dachte.

Während er traumverloren in die Nacht hinausschaute, hatten die Bedienten den Tisch abgeräumt und sonderbarer Weise die Lichter mit fortgenommen.

Friedrich fühlte sich dadurch nicht beunruhigt, da die Thür des Speisesaales nach dem Schlafgemach führte, und er nur einen Schritt zu thun brauchte, um sich dorthin zu begeben. Ruhig blieb er also am Fenster stehen.

Der Mond tauchte langsam aus den blauen Fluthen des Himmels empor und warf seine bleichen Silberstrahlen auf die wilde Landschaft. Plötzlich lief ein Zittern durch Friedrichs Glieder. Es war ihm, als hätte er das heimlich-süße Schweben eines Frauenfußes, das rauschende Hingleiten eines weiblichen Gewandes hinter sich auf dem Parquetboden vernommen. Leicht erschauernd wandte er sich um, und ein Ruf der Ueberraschung entfuhr seinem Munde.

Eine Frau!

Im weichen Glanze der Mondesstrahlen sah er in der Tiefe des Gemaches ein wunderholdes Weib. Sie war eingehüllt in einen weiten, weißen Schleier, der die zarten Formen des Busens kaum verhüllte, und reiche, dunkle Haarwogen flutheten aufgelöst über die halbnackten, marmorbleichen Schultern nieder.

Friedrich flimmerte es vor den Augen.

Sie war so schön, so überirdisch schön, wie die phantastischen Erscheinungen, welche Sommernachtsträume je den in Liebe und Qualen schwärmenden Dichtern vorgaukelten.

Sie hatte sich ihm auf wenige Schritte genähert, und ein traurig-süßes Lächeln blühte auf ihren rosigen Lippen.

„Sie weilen erst wenige Stunden in dem Schlosse?“ begann sie nach einem Augenblick des Schweigens.

„Ja“, antwortete der junge Arzt, nach Fassung ringend.

„Ihr Name ist Friedrich Balier?“

Der junge Mann verneigte sich stumm.

täten zu bauen. Gegen eine Ueberfluthung mit russischer Waare würde die Bestimmung, daß nur für ein ausgeführtes Quantum Getreide eine gleiche Menge zollfrei eingeführt werden dürfe (Einfuhrscheine) eine sichere Schutzwehr bilden. Den Bedenken des Westens gegen diesen Modus der Aufhebung sei dadurch zu begegnen, daß man die Regierung ermächtige, bei nachgewiesener höherer Gewalt die Umlaufsfrist der Einfuhrscheine zu verlängern.

Der französische Handelsvertrag mit Italien da nach der „Köln. Ztg." auf zwei Monate verlängert worden, ist Crispi erklärte, er könne in Abwesenheit der Kammern diese Frist nicht weiter ausdehnen.

Durch königliche Erlasse sind folgende Veränderungen im diplomatischen Corps Italiens verfügt worden: Die Gesandten Italiens in Lissabon und München, Marquis Oldoini und Graf Barbolani, sind zur Disposition gestellt; Graf Ostiani, bisher in Bern, ist nach Athen, Curtopassi, bisher in Athen, ist nach Bukarest, Graf Tornielli, bisher in Bukarest, ist nach Madrid und Maffei, bisher in Madrid, nach Kopenhagen versetzt. Der bisherige Direktor der Consularangelegenheiten Peiroleri ist zum Gesandten in Bern ernannt worden. Der Direktor der politischen Angelegenheiten Malvano wurde zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister ernannt, wird aber im Auswärtigen Amte die politische Abtheilung weiterführen, die durch Vereinigung mit den Abtheilungen für Handel und für Colonien erweitert wurde.

Wie aus den veröffentlichten Depeschen der „Agenzia Stefani" ersichtlich, sind die englischen Vermittelungsversuche zwischen Italien und Abessynien endgiltig gescheitert. Der Negus, völlig gerüstet und durch Vasallenheere verstärkt erklärte den Engländern, er könne ohne Revolution nicht mehr zurück. Danach wird es fast zur Gewißheit, daß der Negus die Italiener absichtlich hingehalten und getäuscht hat, um einerseits die abessynischen Rüstungen vollenden zu können, andererseits von der kurzen Spanne Zeit, die den Italienern allein zu ihrem Kriegszuge gegeben ist, so viel wie möglich verstreichen zu lassen. Nur noch etwas über zwei Monate bleiben jetzt von der zu dem Feldzuge geeigneten Jahreszeit übrig, und es muß sich nun endlich zeigen, ob die Italiener mit ihren Vorbereitungen so weit gediehen sind, daß sie einen kräftigen Vorstoß machen können. Ein längeres Zögern müßte ihrem Ansehen in Afrika entschieden schaden und die abessynischen Truppen wesentlich ermuthigen. Amtlicherseits scheint man sich in Italien noch nicht zu dem offenen Geständniß entschließen zu können, daß die Dinge in Afrika nicht so gehen, wie man erwartet hat.

Die „Berliner Politischen Nachrichten", welche zuerst den Kampf gegen die russischen Werthe aufgenommen, schreiben neuerdings: „Es ist jetzt ein Jahr her, da war in Petersburg bekannt, daß der Finanzminister Wischnegradsky sich mit der Absicht trug, die Trostlosigkeit der russischen Finanzen dadurch zu beseitigen, daß er die russischen Staatsschulden in Papier auszahlen wollte. Nur die Hoffnung, die man damals im russischen Finanzressort hegte, durch Vermittelung französischer Bankiers eine größere Anleihe negotiiren zu können, hat wohl veranlaßt, daß dieser Absicht nicht näher getreten wurde. Auch jetzt verlautet wieder, daß Herr Wischnegradsky, im Falle kriegerischer Verwickelungen, sofort die ausländischen Schulden Rußlands reduziren, wenn nicht ganz und gar verleugnen werde."

Rußlands Getreideausfuhr hat, wie der „Hamb. Korr." bemerkt, im ablaufenden Jahre eine außerordentliche Höhe erreicht; dieselbe belief sich in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Oktober bereits auf 30,8 Millionen Tschetwert gegen 20,4 Millionen im Jahre 1886 und 26,6 Millionen im Jahre 1885. Angesichts der deutschen Getreidezollerhöhungen wurde hauptsächlich die Ausfuhr nach Deutschland künstlich gesteigert.

Aus Warschau wird der „Polit. Korr." geschrieben: Die hiesigen Lieferanten sind vollauf beschäftigt, um die von der Militär=Intendanz beanspruchten Proviant=Anschaffungen zu bewerkstelligen. Die Lieferung von Mehl beträgt schon gegenwärtig das Dreifache der vorjährigen Lieferungen. Während nämlich im Vorjahre 25 000 Tschetwert geliefert wurden, bezifferten sich die diesjährigen Mehllieferungen mit 85 000 Tschetwert (136 000 Meter=Centner).

Die „Pol. Nachr." erfahren, daß die Direktion der Warschau=Wiener und Warschau = Bromberger Eisenbahn, welche bekanntlich die einzigen nach Preußen und Oesterreich führenden Linien sind, welche normalspurig gebaut, d. h. die europäische Fahrgeleisbreite haben und daher den durchgehenden Verkehr bis Warschau vermitteln, den geheimen Befehl erhalten haben, allwöchentlich dem Generalstabe das Tableau ihres gesammten Fahrparks, welcher sich zum Truppentransport eignet, einzureichen, mit Angabe, wo sich momentan die Wagen im In= oder Auslande befinden.

Die polnischen Blätter Galiziens berichten fortgesetzt über die militärischen Verhältnisse in den angrenzenden russischen Gouvernements. Nach einer Meldung des „Kurjer Lwowski" vom 24. d. ist an der russischen Grenze gegenwärtig keine auffallende Truppenverschiebung mehr wahrnehmbar. In Kremenec und Dubno wurden die Garnisonen seit Oktober um das Vierfache verstärkt. In Berdyczew, Schitomir, Rowno und Luck sind jetzt vier Artilleriebrigaden dislocirt, nämlich eine kosakische, ferner die Brigaden Nr. 11, 12 und 13, deren Batterien um acht Geschütze mit entsprechender Bemannung verstärkt wurden. In Rowno sind zu den zwei früher bestandenen Militärmagazinen mehrere neue hinzugekommen. Die Armirung der Dubnoer Festung ist bereits ganz vollendet.

Nach brieflichen, aus Odessa vorliegenden Mittheilungen waren und sind die südrussischen Häfen, namentlich Odessa und Sewastopol, in jüngster Zeit gleichfalls Schauplatz reger Thätigkeit seitens der russischen Kriegsverwaltung. Die Schiffe der freiwilligen Flotte wurden sämmtlich für den Zweck von Truppentransporten gechartert, bei denen es sich, soviel darüber verlautet, um die allmählige Beförderung von etwa 50 000, zumeist dem jüngsten Rekrutentransporte angehörigen, Mann hauptsächlich nach Batum handelt, welche theils in den Kaukasus, theils nach Armenien dirigirt werden sollen.

Wie der „Pol. Corr." aus Teheran gemeldet wird, hat der Schah von Persien seine Reise nach Europa, deren Plan bereits in allen Details feststand, für dieses Jahr hauptsächlich darum aufgegeben und auf das nächste verschoben, weil er mit seiner Reise zugleich einen Besuch der Pariser Weltausstellung zu verbinden wünscht.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Dezember 1887.

— Die Kaiserlichen Majestäten verblieben während der gestrigen Abendstunden im Königlichen Palais und sahen dann gegen 9 Uhr einige hochgestellte Personen als Gäste bei sich zum Thee. Am Vormittage hatte Se. Majestät der Kaiser auch noch den Vortrag des Polizeipräsidenten Freiherrn von Richthofen entgegengenommen. — Im Laufe des heutigen Vormittags nahm Se. Majestät der Kaiser den Vortrag des Ober=Hof= und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen, empfing einige Militärs und arbeitete darauf längere Zeit mit dem Chef des Civilkabinets, Wirklichen Geheimen Rath von Wilmowski. Nachmittags 1 Uhr hatte Se. Majestät der Kaiser eine Besprechung mit dem Geh. Hofrath Bork und ertheilte später auch noch dem auf der Durchreise nach St. Petersburg hier eingetroffenen ehemaligen Kaiserlich russischen Botschafter Grafen Peter Schuwaloff, General=Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers Alexander von Rußland und Bruders des gegenwärtig am hiesigen Allerhöchsten Hofe beglaubigten russischen Botschafters Grafen Paul Schuwaloff, die nachgesuchte Audienz. Gegen 2 Uhr Nachmittags unternahm Se. Majestät der Kaiser, begleitet vom Flügeladjutanten Oberst v. Brösigke, eine längere Spazierfahrt. Ebenso hatte auch Ihre Majestät die Kaiserin schon früher eine Ausfahrt unternommen. Das Diner nahmen die Kaiserlichen Majestäten heute allein ein.

— Der „Magdeb. Ztg." wird aus San Remo vom 27. Dezember gemeldet: Ueber das Ergebniß der heutigen Untersuchung wird dieser Tage ein offizielles Bulletin ausgegeben werden. Dr. Mackenzie telegraphirte nach London, daß er von der Besserung im Befinden des Kronprinzen sehr befriedigt ist. Das kleine vor vierzehn Tagen hervorgetretene Gewächs sei fast gänzlich verschwunden, jedoch eine leichte Anschwellung am linken Stimmband vorhanden. Mackenzie tritt Morgen seine Rückreise nach London an.

— Die Gesetze betreffend die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen, sowie betreffend die Unfallversicherung der Seeleute und anderer bei der Seeschifffahrt betheiligten Personen werden mittelst Kaiserlicher Verordnung vom 26. ds. mit dem 1. Januar 1888 in ihrem vollen Umfange in Kraft gesetzt.

— Für die Ersatzwahl im Reichstags=Wahlkreise Wirsitz=Schubin, welche am 4. nächsten Monats stattfindet, ist nach der „Pos. Ztg." vom polnischen Provinzial=Wahlkomitee am 24. d. M. als Kandidat der Graf Skorzewski definitiv aufgestellt worden.

— Das Schutzgebiet der Neu=Guinea=Compagnie, in welchem zunächst an den Stationsorten Finschhafen, Constantinhafen, Hatzfeldthafen und Kerawara Postagenturen eingerichtet worden sind, tritt zum 1. Januar 1888 dem Weltpostverein bei.

Köln, 28. Dezember. Die Rheinschifffahrt ist wegen Eistreibens heute eingestellt worden; die hiesige Schiffbrücke ist abgefahren.

Lübeck, 23. Dezember. Lübeck dürfte die erste größere Stadt in Deutschland sein, welche sich entschlossen hat, elektrische Beleuchtung in größerem Umfange für eigene Rechnung einzuführen und in eigener Regie zu betreiben. Die Anlage ist von der Firma S. Schuckert in Nürnberg hergestellt und seit einigen Wochen in vollem Betriebe. Sie enthält 3000 Glühlampen à 10 Normalkerzen und 100 Bogenlampen à 400 Normalkerzen. 4 Dynamo=Maschinen liefern die elektrischen Ströme.

Ausland.

Bern, 27. Dezember. Der Bundesrath wählte zum General=Kommissar bei der Weltausstellung in Paris den Oberst Voegeli, den früheren Präsidenten der Landesausstellung in Zürich.

Bern, 28. Dezember. Zwischen der Direktion der Nordost=Bahn und einer vom Bundesrathe abgeordneten Kommission ist heute ein Vertrags=Entwurf über den eventuellen Rückkauf der Nordost=Bahn vereinbart worden. Nach demselben bleibt der Sitz der Verwaltung in Zürich, der Preis der Erwerbung besteht voraussichtlich in 600 Frks. für die Prioritäten und 500 Frks. für die Stammaktien. Der Vertragsentwurf soll den Aktionären der Nordostbahn in einer am 21. Januar k. J. stattfindenden Versammlung zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

Paris, 27. Dezember. Seitens der Regierung wird ein Entwurf vorbereitet, durch welchen die Einfuhr von ungesundem Fleisch nach Frankreich verhindert werden soll.

Petersburg, 27. Dezember. Von der Linie Iwangorod=Dombrowa werden Zweiglinien nach der deutschen und österreichischen Grenze gebaut. Für diese Zweiglinien werden besondere Gendarmen=Abtheilungen errichtet, welche nach dem „Russ. Invaliden" der Gendarmeriebehörde Warschau unterstellt werden.

Petersburg, 28. Dezember. Lord und Lady Churchill sind Montag in Gatschina von der Kaiserin empfangen worden.

St. Petersburg, 28. Dezember. Die „Börsenzeitung" erfährt, daß das von dem Finanzminister Wischnegradsky für 1888 aufgestellte Reichsbudget ohne Defizit abschließe. — Dasselbe Blatt will sicher wissen, daß das Ministercomité jüngst beschlossen habe, den Betrieb der Nikolai=Eisenbahn auf weitere 12 Jahre der „Großen Russischen Eisenbahn = Gesellschaft" zu überlassen und derselben zu gestatten, Obligationen im Betrage von 15 Millionen Rubel behufs Deckung der von der Regierung aus früheren Jahren gemachten Nachforderung auszugeben, sowie Obligationen in noch nicht bestimmtem Betrage zu emittiren, welcher für Neubauten auf der Nikolai=Bahn erforderlich sein wird. Beide Obligations=Serien sollen Regierungsgarantie erhalten.

Sofia, 28. Dezember. Die Sobranje votirte das Einnahme=Budget und genehmigte die mit den Vertretern der Bondholders in Konstantinopel geschlossene Konvention betreffend die Zahlung des rumelischen Grundzinses. Ferner wurde die Regierung zur Aufnahme einer Anleihe von 50 Millionen zum Ankauf der Eisenbahnlinie Rustschuk=Varna und zur Vollendung der Eisenbahnlinie Zaribrod=Vakarele ermächtigt. Morgen findet der Schluß der Sobranje statt. — Das Kriegsministerium hat die Lieferung von 15 Millionen Berdan=Patronen vergeben.

Provinzial-Nachrichten.

Graudenz, 27. Dezember. (Weihnachtsbescheerung in der Schuhmacher=Herberge.) Am Sonnabend bereitete der Wirth der Schuhmacherherberge hierselbst den zugereisten Handwerksgesellen eine Weihnachtsfeier. Unter dem strahlenden Weihnachtsbaum sangen die Versammelten verschiedene Weihnachtslieder. Darauf hielt ein Geselle eine Ansprache, in der er die Genossen aufforderte, als brave Handwerksburschen die Ehre ihres Standes hochzuhalten, stets nach Arbeit zu streben, und in derselben sich als nützliche Glieder der Gesammtheit zu bewähren. Nach gemeinsamem Gebet und abermaligen Gesange begann der gemüthliche Theil. Bei einem Glase Grog und belegten Bröten, welche der Wirth, sowie bei dampfenden Cigarren, welche ein anwesender Herr gespendet hatte, wurden so manche Erinerungen aus der Jugendzeit ausgetauscht. Die Feierlichkeit machte auf die Gesellen einen tiefen Eindruck, und in manches im schweren Kampfe ums Dasein verbitterte Gemüth senkte sich der Abglanz des Liebesfestes.

Marienwerder, 28. Dezember. (Von der Weichsel.) Wie aus Dirschau gemeldet wird, ist gestern Vormittags 8 Uhr das Eis der Weichsel bei einem Wasserstande von 9' 4" zum Stehen gekommen. Bei Kurzebrack trat der Eisstand, wie an anderer Stelle berichtet, heute Vormittag 9½ Uhr ein. Auch die Nogat befindet sich seit dem Abend des ersten Feiertages bereits in der Winterlage.

Dirschau, 27. Dezember. (Eine entsetzliche Scene) spielte sich am ersten Feiertage in Hohenstein bei Dirschau ab. Als Abends der seit einem halben Jahre bei dem Gastwirth und Sattlermeister Herrn Abraham beschäftigte Sattlergeselle Krefft stark angetrunken heimkehrte, stellte ihn sein Meister wegen seines Zustandes zur Rede. Der Geselle wurde darüber so ergrimmt, daß er Herrn Abraham einen Sattlerpfriemen in die Brust stieß. Der Stoß traf das Herz und A. sank, noch wenige Schritte taumelnd, todt zu Boden. Der Mörder ist verhaftet.

Soldau, 25. Dezember. (Eigenartiger Zufall.) Vor einigen Tagen wurde der Graudenzer Mittagszug von einem eigenartigen Zufall betroffen. Als der Zug hier einlief, fehlten demselben sämmtliche Personenwagen. Der Zug sollte nämlich auf der 11 Kilometer entfernten Station Heinrichsdorf Wagen einrangiren, und zu diesem Zwecke wurden die Personenwagen abgehakt. Der dortige Stationsbeamte gab das Zeichen zum Weiterfahren, und der Zug fuhr ab. Sämmtliche Personenwagen, wie auch der Zugführer, waren in Heinrichsdorf zurückgeblieben. Die Lokomotive fuhr deshalb nach Heinrichsdorf zurück und brachte nach einer Stunde den andern Theil des Zuges hierher. (K. A. Z.)

Bromberg, 27. Dezember. (Versetzung.) Herr Regierungs=Rath Braesicke von der Eisenbahndirektion hier ist nach Altona versetzt worden. Seit einigen Jahren gehörte derselbe unserer Stadtverordnetenversammlung als recht thätiges Mitglied an.

Cöslin, 27. Dezember. (Darf man in langen, sogenannten Krempstiefeln vor Gericht erscheinen?) In der gestrigen Schöffengerichtsverhandlung hierselbst wurde der wegen Beleidigung eines Beamten ange-

---

Einige Sekunden folgte tiefes Schweigen.

Dann begann die junge Frau von Neuem:

„Hat Sie Niemand seit Ihrer Ankunft aufgesucht?"

„Nein Niemand!" antwortete Friedrich.

„Und ahnen Sie die Motive der Gewaltthat, deren Opfer Sie geworden?"

„Ich weiß noch nicht, was man von mir erwartet."

Mit nachlässigem Schritt trat die junge Frau zu einem Divan, ließ sich darin nieder und lud Friedrich durch eine Handbewegung ein, an ihrer Seite Platz zu nehmen.

Wie traumbefangen folgte der Arzt der stummen Einladung.

Die Fremde fuhr sich mehrere Male mit der Hand über die bleiche Stirn und legte sie schließlich auf den Arm des jungen Mannes, der bei dieser unerwarteten Berührung zusammenzuckte.

„Hören Sie mich an!" sagte sie mit thränenerstickter Stimme, und Friedrich Balier fühlte bei dem wehen Klang derselben seine Seele in innigem Mitleid erbeben, „hören Sie mich an. Sie sind jung und haben vielleicht in dem Lande, dem man Sie entrissen, etwas Theures, Liebes zurückgelassen, einen Vater, eine Mutter, ein junges Weib, die in dieser Stunde sich über Ihr unerklärliches Verschwinden grämen und Sie beweinen, wie wenn Sie nie zurückkehren werden. Habe ich Recht? O bitte, sagen Sie es!"

„Und warum?"

„Heute ist es noch Zeit, während morgen —"

„Morgen?"

„Es wäre zu spät!"

„O!" erwiderte Friedrich in sorglosem Tone, „glauben Sie, mich mit diesen drohenden Worten zu schrecken?"

„O nein. Aber ich fühle Theilnahme für Sie, und ich fürchte —"

„Was?"

„Wenn Sie wüßten, welche Geheimnisse Sie umgeben —"

Was geht denn hier vor?"

„O still, still. Enthüllte ich je Ihnen dieses Geheimniß, es wäre Ihr Tod!"

Und hingerissen von ihrer Bewegung barg sie ihr bleiches Haupt an Friedrichs Brust.

Bei der Berührung dieser weichen, zarten Gestalt durchrieselte ein weh=süßer Schauer seinen Körper, und selbstvergessen preßte er seine bebenden Lippen auf ihr schwarzes Haar.

Aber fast im Augenblick entriß er sich der Geistesverwirrung, die sich seiner bemächtigt hatte.

Das Benehmen der jungen Dame war sonderbar gepaart aus kindlichem Vertrauen und beabsichtigter Hingebung, ein so tiefes, dunkles Räthsel lag hier vor den Augen des jungen Mannes, daß die Verwirrung des Liebenden vor der Neugierde des jungen Arztes verschwand.

Lächelnd richtete die junge Dame das Haupt empor, und kein Zug ihres holden Gesichtes verrieth, daß die That des Arztes sie beleidigt.

Wie sie jetzt die jugendvollen Arme über dem wogenden Busen kreuzte und mit den dunklen, tieftraurigen Augen ihr Gegenüber wehmüthig lächelnd anschaute, wurde es dem Arzte klar, daß sie sich unter dem Einflusse einer unnatürlichen Bewegung befand, daß sie sich nicht vollkommen ihres Zustandes bewußt war.

„Sehen Sie", begann sie von Neuem mit ihrer süßen, einschmeichelnden Stimme, „ich will nicht, daß Sie mich lieben. Wenige Tage nur werden Sie hier verweilen, dann abreisen und Alles ist vorbei. Was thut's! Vielleicht haben Sie dann errathen, welches Weh, welches Verderben in den dunklen Mauern dieses Schlosses brütet. Löschen Sie die Erinnerung aus. Sprechen Sie nie und zu Niemand ein Wort darüber. Sie versprechen mir das?"

„Ja, armes, süßes Kind, ja, ich verspreche es Ihnen."

„Dann bin ich beruhigter. Doch ich möchte Ihnen noch etwas sagen."

„Sprechen Sie!"

„O, wenn sie meiner einst gedenken, später, wenn Sie weit, weit fort von hier ruhig und glücklich leben — o bitte, bitte, haben Sie Mitleid mit mir, aus Erbarmen verachten Sie mich nicht —"

„Was sprechen Sie!"

Innig flehend faltete die junge Dame ihre Hände, und Friedrich fühlte ihren heißen Athem an seinem Ohre.

(Fortsetzung folgt.)

klagte Viehhändler B. von dem Herrn Vorsitzenden hart angelassen, weil er in langen, über die Hosen getragenen Krempstiefeln vor Gericht erschien. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Timm, nahm sich seines Klienten warm an und wies darauf hin, daß B. seine „Neuesten" anhabe, sich übrigens in seinem „Staats"-Anzuge befinde. Wenn auch andere Gerichte die Ansicht des hiesigen Schöffengerichts-Vorsitzenden theilen, so müssen demnächst die hohen Stiefeln aus dem Gerichtssaale verschwinden.

Lokales.

Thorn, 29. Dezember 1887.

— (Aenderung der Instrumente bei den Militärkapellen.) In Folge der kaiserlichen Verordnung, daß alle Instrumente der Militär-Musikkapellen auf den Normalstimmton A der „Pariser Stimmung" abgeändert werden sollen, sind die Instrumente des Musikcorps des 1. Armee-Corps bereits in der Abänderung begriffen, so daß bei ihnen bis zum 1. Oktober k. J. die Aenderung in vollem Umfange voraussichtlich beendet sein wird. Da sich nur die Blechinstrumente umändern lassen, bei den Holzinstrumenten dies aber nicht möglich ist, so müssen an ihrer Stelle neue beschafft werden. Die dadurch erwachsende nicht unbedeutende Ausgabe können die wenigsten Regimenter aus ihren Musikfonds sofort bestreiten. Es ist mit den betreffenden Instrumentenmachern daher ein Uebereinkommen dahin getroffen, daß diese die erforderlichen Abänderungen sofort vornehmen resp. neue Instrumente hergeben, wogegen die Kosten hierfür ratenweise zur Abzahlung kommen.

— (Collekten.) Die in den evangelischen Kirchen der Regierungsbezirke Danzig, Marienwerder, Stettin, Köslin, Potsdam und Frankfurt a. O., sowie der Stadt Berlin veranstalteten Kollekten zur Unterstützung hülfsbedürftiger Studirender der evangelischen Theologie auf den Universitäten zu Berlin und Greifswald haben während des verflossenen Etatsjahres 15 413 Mark ergeben. Davon sind aufgebracht im Bezirk Danzig 514, Marienwerder 471 Mk.; 278 Studirende haben Unterstützungen in Beträgen zwischen 25 und 150 Mk. erhalten.

— (Der regelmäßige Milchversand im Abonnement auf den Eisenbahnen) hat durch Erlaß des Herrn Eisenbahnministers eine weitere Erleichterung erfahren, indem das Abonnement fortan an jedem Tage des Monats begonnen werden kann und im Anfangsmonat die Aufgabe eines Quantums von täglich 16 Litern oder die Zahlung der Fracht dafür genügt, während bisher schon im Anfangsmonat die Aufgabe von insgesammt 500 Litern oder Zahlung der Fracht dafür zu den Bedingungen des Abonnements gehörte. Die Milchgefäße können von jetzt ab auch früher als eine Stunde vor Abgang des zum Rücktransport bestimmten Eisenbahnzuges auf den Bahnhof gebracht werden. Doch ist dazu die besondere Einwilligung der betreffenden Eisenbahnverwaltung erforderlich.

— (Rübenzucker-Fabrikation.) Nach einer im Reichsanzeiger veröffentlichten vorläufigen Uebersicht über die Ergebnisse der Rübenzucker-Fabrikation in dem Jahre 1887/88 sind in den 17 Westpreußischen Zuckerfabriken bis zum 1. Dezember 3 084 058, in den 3 Ostpreußischen 386 595 und in den 15 Posenschen 3 231 920 Doppelcentner Rüben verarbeitet und daraus 443 885 bezw. 53 075 und 497 809 Doppelcentner Füllmasse gewonnen worden. Muthmaßlich werden in den drei Provinzen in dieser Kampagne noch 1 035 110 bezw. 75 000 und 656 840 Doppelcentner Rüben verarbeitet werden, so daß sich die gesammte verarbeitete Rübenmenge der Kampagne stellen wird: in Westpreußen auf 4 119 168 Doppelcentner (gegen 4 671 822 Doppelcentner in der vorigen Kampagne), in Ostpreußen auf 461 595 (369 840) und in Posen auf 3 888 760 (4 780 325) Doppelcentner. Es ergiebt sich also, daß in Westpreußen und Posen in dieser Kampagne 552 654 bezw. 891 565 Doppelcentner Rüben weniger, in Ostpreußen dagegen 91 755 Doppelcentner mehr zur Verarbeitung kommen, als in der vorigen Kampagne. Im ganzen deutschen Zollgebiete sind bis zum 1. Dezember d. J. 54 194 772 Doppelcentner Rüben verarbeitet worden, gegen 55 175 034 Doppelcentner im vorigen Jahre.

— (Viehversicherung.) Während im laufenden Etatsjahre wegen günstigen Standes der Kasse die Erhebung einer Abgabe für den provinziellen Pferde- und Rindvieh-Versicherungsfond unterbleiben konnte, wird der Beitrag pro 1888/89 für Pferde wieder erhoben werden und es findet daher auf Beschluß des Provinzial-Ausschusses am 13. Januar die hierzu nöthige Feststellung der in Westpreußen vorhandenen versicherungspflichtigen Thiere durch die Magisträte und Landrathsämter statt.

— (Jubiläum.) Am 1. Januar k. Js. feiert Herr Sergeant Hempel sein 25jähriges Dienstjubiläum als Militär-Arrest-Aufseher der hiesigen Garnison.

— (Unfall.) Dem Kutscher des Fleischermeister Brendel ging vorgestern Nachmittag das Pferd, welches vor einem Mehlwagen scheute, durch, und raste mit dem Schlitten durch die Elisabeth- und Breitestraße, an der Ecke der Seglerstraße einen Hutmacherlehrling überfahrend, der dadurch mehrere Verletzungen im Gesichte erhielt. Die Insassen des Schlittens, der Kutscher und eine andere Person, retteten sich während dieser tollen Fahrt durch einen kühnen Sprung aus demselben. Das scheu gewordene Pferd konnte erst in der Bromberger Vorstadt angehalten werden.

— (Zugelaufen) ist vor einigen Tagen auf Fort 4 ein braun- und weißgefleckter Jagdhund. Das Halsband desselben trägt die Bezeichnung D. E. P. 810. Der Eigenthümer des Hundes möge sich möglichst bald — spätestens binnen 8 Tagen — auf dem Polizei-Sekretariat melden, widrigenfalls der Hund zur Deckung der Futterkosten verkauft wird.

— (Gefunden) wurde ein Sack mit Futter am alten Viehhof.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 6 Personen, darunter ein Bäckergeselle, welcher gestern in der Backstube gegen seinen Meister Skandal machte.

Gemeinnütziges.

(Teppich zu reinigen.) Wenn man vor dem Kehren den Teppich mit Kleie bestreut, die leicht angefeuchtet ist (naß darf sie nicht sein), so hängt sich diese nicht an den Kehrbesen und nimmt jeden Schmutz und Staub weg. Auch wird man finden, daß sich kein Staub auf Möbel und andere Gegenstände absetzt.

Kleine Mittheilungen.

h **Hovestadt**, 25. Dezember. (Ein heiterer Vorfall) ereignete sich am vergangenen Freitage hierselbst. Der Uhrmacher H. von hier traf im benachbarten Herzfeld den Händler M. und fragte ihn, ob er nicht einen Hasen für die Feiertage kaufen wolle, er möchte alsdann bei ihm vorsprechen. M. sagt hierauf zu und H. nimmt, zu Hause angelangt, die Flinte vom Nagel und jagt einem seiner Lapins eine Kugel durch den Kopf. Am Nachmittag kommt M., der etwas beschränkt, keinen Verdacht schöpft und gegen Erlegung von Mk. 2,50 freudestrahlend den imitirten Lampe in Empfang nimmt. Froh über den guten Handel kommt M. in Herzfeld an und geht, da der gute Kauf soviel wohl abwirft, zu einem Schoppen in die Wirthschaft von Lipps. Letzterer frägt ihn, wo er den Karnikel herhabe? Entrüstet entgegnet ihm der gläubige Thomas, ob er denn nicht sehen könne, das sei doch ein Hase. Hinzugetretene Gäste pflichten jedoch dem Wirthe bei und überzeugen den geprellten Händler, daß er ein Kaninchen gekauft hat und somit das Opfer eines bösen Streiches geworden ist. M. zitirt den Schalk von Uhrmacher vor den Schiedsrichter, dessen Urtheilsspruch dahin geht, daß der Kauf rückgängig zu machen ist. Am selbigen Abend versöhnten sich beide Parteien in einer Wirthschaft durch ein nasses Sühnopfer, bestehend in Bier und „westfälischem Alten."

Berlin, 28. Dezember. (Ein trauriger Unglücksfall) hat sich gestern Nachmittag auf dem Wannsee ereignet. Sieben junge Leute von den hiesigen Firmen Ravene und Schäffer und Walcker hatten sich hinausbegeben um auf dem erst in der Nähe des Ufers leicht zugefrorenen Wannsee dem Schlittschuhlauf obzuliegen. In der unmittelbaren Nähe des Bahnhofes wagten sie sich auch auf die schwankende Eisfläche und begannen den Lauf. Hierbei kamen mit einem Male sämmtliche sieben Personen auf eine Stelle zusammen, das Eis vermochte die gesammte Last nicht zu tragen, es brach durch, und die sieben jungen Leute sanken in die Tiefe. Ein vierzehnjähriges Mädchen, welches Zeugin der Katastrophe war, hatte die Geistesgegenwart, ein langes Brett, das in der Nähe lag, auf das Eis nach der Unglücksstelle hinzuschieben und einen Strick herbeizuholen, den sie ebenfalls mit einem Ende der Einbruchsstelle zuwarf. Leider kam diese Hilfe ein wenig zu spät, denn nur zwei von den sieben jungen Leuten — der erste und der letzte aus der Kette der Läufer — vermochten sich über Wasser zu halten und ans Land zu gelangen. Die fünf übrigen Personen fanden den Tod im Wasser.

Sagan, 23. Dezember. (Aufhebung des Gesindemarktes.) Das Heydekruger Kreisblatt enthält eine Verfügung betr. Aufhebung des Gesindemarktes, der seit alter Zeit am hiesigen Orte sowie auch im benachbarten Kinten am zweiten und dritten Weihnachtsfeiertage jeden Jahres abgehalten wurde und zu vielen Unzuträglichkeiten führte.

Liegnitz. (Der Veteran aus den Freiheits-Kriegen von 1813—15), Rechnungsrath Tomaczewski, einer unserer ältesten und hochgeachtetsten Mitbürger, ist am Vorabend des Weihnachtsfestes hierorts verschieden. Der Verstorbene lebte seit 37 Jahren in unserer Stadt, in voller geistiger und körperlicher Frische hat er erst vor wenig Wochen seinen 90. Geburtstag gefeiert und ist damals durch ein besonders huldvolles Glückwunschschreiben aus dem Cabinet unseres Kaisers ausgezeichnet worden.

Leipzig, 26. Dezember. (Todesfall.) Gestern Abend ereilte der Tod einen unserer ersten Buchhändler, Herrn Otto Volckmar, Theilhaber der Firma F. Volckmar.

Mannheim. 24. Dezember. (Wegen Zweikampfs) verurtheilte die hiesige Strafkammer den 23jährigen Rechtspraktikanten Friedrich Straube von hier zu vier Monaten Gefängniß.

Freiburg i. Br., 27. Dezember. (Der ehemalige badische Hauptmann v. Ehrenberg), der in Genf wegen anarchistischer Umtriebe verhaftet worden und unter Bruch seines Ehrenwortes geflüchtet war, hat sich der hiesigen Staatsanwaltschaft freiwillig gestellt und ist von dieser der zuständigen Militärbehörde ausgeliefert worden.

Warschau, 24. Dezember. (Millionenprozeß.) Der Prozeß des Herrn L. von Sieminski gegen die Kramstaschen Erben (es handelt sich um den angeblich illegalen Kauf großer, an der schlesischen Grenze liegender Güter und Bergwerke) ist gestern vor dem Petrikauer Berzirksgericht zu Ungunsten der Beklagten entschieden worden. Der Gegenstand des Prozesses repräsentirt einen Werth von gegen 14 Millionen Rubel.

Wien, 24. Dezember. (Panik.) Gestern brach eine sehr arge, die letzte im Wiedener Theater weit übertreffende Panik im Josefstädter Theater aus. Während des zweiten Aktes erhoben sich im Parquet einige Personen. Rufe „Wasser!" ertönten, da einem Offizier unwohl wurde. Alles war bestürzt. Auf den Galerien, die dicht gefüllt waren, entstand eine lebhafte Verwirrung. Man rief „Feuer!" Zwei Schauspielerinnen, die eben auf der Scene waren, flüchteten. Das Haus leerte sich fast vollständig, wiewohl Direktor, Regisseur und Polizeikommissär versicherten, daß absolut keine Feuersgefahr herrsche. Es währte lange, bis Beruhigung einkehrte, dann wurde vor halbleerem Hause weitergespielt.

Lemberg, 27. Dezember. (Schneestürme.) In Galizien und der Bukowina stellenweise, in Siebenbürgen aber fast allgemein große Schneestürme. Vielfache Verkehrsstockungen.

Paris, 28. Dezember. (Prozeß.) Gestern wurde der Ordensschacher-Prozeß gegen die Rattazzi vor dem Obergerichte verhandelt. Die Vertheidigung legte Briefe vor, aus welchen hervorzugehen scheint, daß Wilson einen Schützling der Rattazzi thatsächlich gegen Bezahlung von 3000 Frcs. decoriren ließ. Das Urtheil erfolgt in acht Tagen.

New-York, 25. Dezember. (Strike.) Unter den Angestellten sämmtlicher Linien der Philadelphia-Reading-Eisenbahngesellschaft ist ein allgemeiner Strike ausgebrochen. Die Strikeaufforderung ergeht an ca. 60 000 Arbeiter.

Mannigfaltiges.

(Im Theater zu Genua) wurde kürzlich das Feuillet'sche Stück: „Ein verarmter Edelmann" aufgeführt. Die Contessina Mariano, eine reizende junge Dame, wohnte mit ihrer Mutter der Vorstellung bei, im Hintergrunde der Loge stand der Sekretär der Damen, gleichfalls ein „verarmter Edelmann", Signor Carlo Giostino. Die Contessina wußte wohl, daß der junge Mann sie leidenschaftlich liebe, allein sie hatte sich die ganze Zeit über ihn lustig gemacht. Während der bekannten Szene in der Ruine aber schien die junge Dame plötzlich ihr bisheriges Verhalten zu bereuen, sie erhob sich plötzlich und fiel zum allgemeinen Erstaunen der Anwesenden dem überraschten jungen Mann um den Hals. Nach dieser öffentlichen Szene blieb der Mama nichts übrig, als „Ja" zu sagen.

(Neue Art, Trinkgelder zu geben.) Der Geschäftsführer eines Newyorker Theaters, der als solcher viele Reisen zu machen hat und demzufolge zahlreiche Hotels kennen gelernt, hatte bisher die Gewohnheit, stets am ersten Tage, an welchem er in einem Hotel eingekehrt war, dem ihn bei Tische bedienenden Kellner eine Fünfdollar-Note in die Hand zu drücken, um sich die spezielle Freundschaft desselben für die Dauer seines Aufenthaltes zu erwerben. In fast allen Fällen zeigten sich die mit einem derartigen anständigen Trinkgeld Bedachten am ersten und auch noch am zweiten Tage zuvorkommend und aufmerksam gegen den Gast. Dann aber begannen ihn, wenn er nicht von Neuem in die Tasche griff, um die Unersättlichen zu befriedigen, die Kellner zu vernachlässigen und seine Wünsche nicht mehr so prompt zu erfüllen als früher. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, erfand der Geschäftsführer nun folgendes Verfahren. Wenn er bei der ersten Mahlzeit, welche er in einem Hotel einnimmt, mit dem ihn bedienenden Kellner zufrieden ist, theilt er mittelst eines scharfen Messers eine Fünfdollar-Note in zwei Hälften, steckt die eine derselben dem Kellner in die Hand und die andere in die Tasche. Diese andere Hälfte der Note erhält der Kellner bei der Abreise des Gastes, wenn der Letztere mit seiner Bedienung zufrieden ist. Da der betreffende Kellner mit der einen Hälfte der Note nichts anfangen kann, ist er gezwungen, sich die andere zu verdienen.

(Der Selbstmord eines Millionärs) wird der „N.-Y. Staatsztg." aus Kansas-City gemeldet. Sams Hopkins, einer der jüngsten amerikanischen Millionäre, vergiftete sich mit Laudanum. Er machte seit längerer Zeit durch seine Excentricität viel von sich reden. Er warf sein Geld wie Monte Christo zum Fenster hinaus. Im September reiste er nach Europa, von dem berühmtesten amerikanischen Boxer begleitet, der den Auftrag hatte, für seinen Herrn bei jedem Streit, den dieser anfangen würde, einzuschreiten. Nach einem kurzen Aufenthalte in Europa kam der Millionär mit sechs hübschen Frauen nach Amerika zurück, um daselbst einen Harem für sich zu gründen. Die Familie erhob Einsprache und veranlaßte die Rückkehr der Frauen nach Europa. Das nahm sich der excentrische Millionär so zu Herzen, daß er die undankbare Welt verließ.

(Ueber die Zahl der nach Sibirien verschickten und von dort entflohenen Arrestanten) veröffentlicht der „Petersb. Listok" folgende Daten: Zum 1. Januar v. J. mußten sich laut Arrestanten-Verzeichniß in den Gouvernements Irkutsk und Jenisseisk und im Gebiet von Jakutsk über 110 000 Verschickte befinden, während nur 42 000 Personen an Ort und Stelle vorhanden, 20 000 Personen aufgrund ihnen ausgestellter Atteste auf Arbeit ausgegangen und 48 000 Personen oder 45 pCt. der Gesammtzahl verschollen waren. In Westsibirien ist der Procentsatz der flüchtigen Arrestanten noch größer, indem die letzte dort vorgenommene Zählung ergeben hat, daß nur 33 pCt. der Verschickten sich an ihrem Bestimmungsort befinden, während 67 pCt. verschollen sind.

(Im letzten Augenblick verhaftet.) Aus Kopenhagen wird berichtet: Der auf New-York fahrende Dampfer „Thingvalla" lag am Mittwoch abgangsfertig an der Landungsbrücke und eine Schaar von Europamüden bewegte sich, frostschauernd und mit blauen Gesichtern auf das Signal zum Abgang wartend, auf dem Deck umher, unter ihnen ein paar Geheimpolizisten, welche mit scharfem Auge die Physiognomien der Auswanderer musterten. Namentlich fiel ihnen eine vierschrötige Dame auf, und als sich bei näherer Inspizirung an dem Kinn derselben einige naseweise Bartstoppeln zeigten, ging einer der Polizisten gegen dieselbe vor. „Sind Sie wirklich eine Dame?" fragte er plötzlich und blickte ihr scharf in's Auge. „Ich bin — ich bin — hm — hm —", hierbei wechselte die Fremde die Farbe und gestand dann, daß sie in der That ein Mann sei. Es war ein Lehrer, welcher in Inowrazlaw zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt und am 30. November entsprungen war. Er hatte dann Frauenkleider angelegt und sich glücklich bis Kopenhagen durchgeschlagen, wo er noch im letzten Augenblick erfaßt wurde. Seine Aussagen stimmten mit den Berichten deutscher Gerichtszeitungen überein.

(Das verschleierte Bild.) Der Maler Conetti, ein junger Künstler, der seine Studien in Rom vollendet, malte seit einigen Monaten an einem Bilde der Madonna, welches für die Kirche seines Heimathsortes bestimmt war. Zur Figur der Madonna hatte ihm ein Kollege ein wunderbar schönes Modell empfohlen, ein sanftes Engelsangesicht mit strahlenden, blauen Augen. Der Maler verliebte sich leidenschaftlich in das Mädchen, deren ideale Gestalt er auf die Leinwand bannte, wagte es aber, von seiner Aufgabe durchdrungen, nicht, über seine Gefühle Geständnisse zu machen und begnügte sich mit stummer Anbetung. Am 20. d. Mts. fand in einer Taverne eine Kneipe statt, welche man zur Feier des Geburtstages eines Künstlers veranstaltete und unter den Gästen befand sich auch das Modell Conetti's. Das Mädchen benahm sich so frei und ungezwungen, daß dem armen Künstler wohl keine Illusionen über deren Lebensweise bleiben konnten. Verzweifelt kehrte er heim, schmückte sein nahezu vollendetes Bild der Madonna mit frischen Rosen und erschoß sich dann vor der Staffellei.

(Nobel.) Der berühmte amerikanische Millionär Vanderbilt bereist derzeit den „Kontinent, den alten". Zur Stunde liegt seine, zu den maritimen Weltwundern zählende Yacht im Angesichte von Konstantinopel und — wie sich das für einen so reichen Mann schickt — am Goldenen Horn. Herr Vanderbilt wohnt mit seiner Familie auf dem Schiff, und dorthin ließ er auch dieser Tage den gleichfalls eben in Konstantinopel weilenden französischen Künstler Coquelin laden. Coquelin las dort vor einem Parterre, das blos aus dem Ehepaar Vanderbilt bestand, drei seiner bestrickenden Monologe vor. Das Honorar für die künstlerische Leistung Coquelin's bestimmte Herr Vanderbilt mit amerikanischer Nüchternheit im Angesichte des Künstlers selbst mit den Worten: „Sie haben uns mit Ihrer Kunst sechsmal bis zu Thränen gerührt, ich denke, das für jeden solchen Moment hundert Dollars nicht zu viel berechnet sind. Sie haben uns aber auch zwölfmal lachen gemacht, und das ist in diesen ernsten Zeiten mit je zweihundert Dollars nicht zu theuer bezahlt. Macht in Summa 3000 Dollars."

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	29. Dez.	28. Dez.
Fonds: Schluß besser.		
Russische Banknoten	176—20	176—10
Warschau 8 Tage	175—	175—25
Russische 5 % Anleihe von 1877	97—30	98—20
Polnische Pfandbriefe 5 %	52—40	52—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	48—40	48—60
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—30	97—30
Posener Pfandbriefe 4 %	101—70	101—70
Oesterreichische Banknoten	160—25	160—30
Weizen gelber: Dezember-Januar	163—50	164—
April-Mai	171—50	172—50
loko in Newyork	92—50	92—50
Mai-Juni		
Roggen: loko	119—	119
Dezember-Januar	121—70	122—25
April-Mai	127—25	127—70
Mai-Juni	129—25	129—50
Rüböl: Dezember-Januar	47—90	48—
April-Mai	48—70	48—50
Spiritus: loko versteuert	96—20	96—
" 70 M. Verbrauchsabgabe	31—60	31—40
Dezember-Januar	97—20	96—80
April-Mai	99—60	99—40
Mai-Juni	100—30	100—10

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4. pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 29. Dezember 1887.

Wetter: Frost.
Weizen fester 127/8 Pfd. hell 149 M., 129/30 Pfd. hell 150 M. 131 Pfd. hell 152 M.
Roggen unverändert 120 Pfd. 101 M., 121 Pfd. 102 M.
Erbsen Futterwaare 95—98 M.
Hafer 88—98 M.

Danzig, 28. Dezember. (Getreidebörse.) Wetter: Frost. Wind: S.

Weizen. Für inländische Weizen gute Frage und theurer bezahlt. Transitweizen fest zu unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen stark bezogen 130pfd. 145 M., hellbunt krank 124 5pfd. 150 M., weiß 128pfd. 157 M., 132pfd. 158 M., hochbunt 130 1pfd. 158 M., 131pfd. 159 M., roth 126pfd. 154 M., Sommer- 131 2pfd. 157 M., 132pfd. 158 M., für polnischen zum Transit bunt 128pfd. 127 M., gutbunt 129pfd. 128 M., glasig leicht bezogen 131pfd. 126 M., glasig 130pfd. 131 M., hellbunt 129pfd. 130 M., weiß 127pfd. 129 M., hochbunt 131pfd. 131 M., hochbunt glasig 132pfd. 134 M., Termine: Dezbr.-Januar transit 127 50 M. Gd., April-Mai inländ. 166 M. Gd., transit 134 M. bez., Mai-Juni transit 135 M. bez., Juni-Juli transit 136 50 M. Br., 136 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 153 M., transit 125 M. Gekündigt 100 Tonnen.

Roggen, kleines Angebot und nur zwei Partien 116pfd. inländischer mit 100 M. per 120pfd. per Tonne gehandelt. Termine: April-Mai inländisch 113 M. bez., unterpolnischer 77 50 M. bez., transit 76 50 M. Br., 76 M. Gd., Mai-Juni inländisch 113 50 M. bez. Regulirungspreis inländischer 103 M., unterpolnisch 73 M., transit 71 M.

Hafer inländischer 96 M. per Tonne bezahlt.

Erbsen polnische zum Transit Mittel- 93 M. per Tonne gehandelt.

Königsberg, 28. Dezember. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fester. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 47,50 M. Gd., loko nicht kontingentirt 29,50 M. Gd., loko Dezember kontingentirt 47,50 M.) Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Loko versteuert —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., loko kontingentirt —,— M. Br., 47,50 M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt —,— M. Br., 29,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Dezember versteuert —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Dezember kontingentirt —,— M. Br., 47,50 M. Gd., 47,50 M. bez., pro Dezember nicht kontingentirt —,— M. Br., 29,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr versteuert 99,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr kontingentirt —,— M. Br., 49,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt —,— M. Br., 31,50 M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
28. Dezbr.	2hp	751.3	— 13.1	C	8	
	9hp	749.6	— 8.1	NE⁷	10	
29. Dezbr.	7ha	749.1	— 3.2	N⁶	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 28. Dezember —0,50 m.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Warnungen vor Geheimmitteln

Unter dem Namen „**Warner's Safe Cure**“ wird seit einiger Zeit eine braune Flüssigkeit in flachen Flaschen von etwa 500 Gramm Inhalt gegen Nierenleiden angepriesen und für den Preis von **4** Mark verkauft.

Die amtlich veranlaßte chemische Untersuchung und die Angabe eines hiesigen Apothekers, welcher das Mittel führt, haben ergeben, daß das Mittel im Wesentlichen aus amerikanischem Wintergrün hergestellt wird und daß die Flasche höchstens einen Werth von 2 Mark hat. Solches wird hierdurch zur Warnung des Publikums veröffentlicht.

Berlin den 14. November 1887.

Der Polizei-Präsident.

Das von dem Kaufmann **B. Rochow**, Lottumstraße Nr. 1b, zum Preise von 3 Mk. verkaufte „Heilmittel gegen Genickstarre“ ist nach amtlich veranlaßter sachverständiger Untersuchung eine stark wasserhaltige locker aufgerührte Seife, welche mit Kampfer und etwas Nelkenöl versetzt ist und nach der Arzneitaxe nur einen Werth von 1 Mark 56 Pfg. hat. Das Mittel hat keinerlei Heilkraft gegen die Genickstarre; das Publikum wird daher vor dem Ankauf desselben ernstlich gewarnt.

Berlin den 17. November 1887.

Der Polizei-Präsident.

Das unter dem Namen „Hühneraugen-Extract“ angepriesene Geheimmittel, welches in Fläschchen für 50 Pfg. und 1 Mark abgegeben wird, besteht zufolge amtlicher chemischer Untersuchung lediglich aus unreiner Essigsäure, welche durch gleichgiltige organische Substanzen braun gefärbt ist. Der wahre Werth eines für den Preis von 50 Pfg. verkauften Fläschchens mit Inhalt beträgt 10 Pfg. Solches wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Berlin den 17. November 1887.

Der Polizei-Präsident.

werden hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn den 22. Dezember 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, insbesondere der betheiligten Gewerbetreibenden, daß der beim städtischen Krankenhause bisher bestandene **Einkauf von**

Handwerks-Lehrlingen

zur freien Kur und Pflege in Krankheitsfällen vom 1. Januar 1888 ab aufgehoben wird.

Von dem gedachten Zeitpunkt ab sind demgemäß die zur Zeit noch in der gedachten Art eingekauften Lehrlinge bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse — der sie ohnehin kraft Gesetzes angehören — (bezw. bei der Schuhmacher-Orts-Krankenkasse) anzumelden.

Unterbleibt die Anmeldung, so wird der Lehrherr für alle Aufwendungen haftbar, welche die Ortskrankenkasse nach Inhalt der Gesetze für den erkrankten Lehrling aufzubringen haben würde.

Thorn den 24. Dezember 18-7.

Der Magistrat.

Auf meiner **Grembocztyner Ziegelei** finden

tüchtige Arbeiter

bei **hohem Lohn** Winterarbeit.

Georg Wolff-Thorn III.

Standesamt Thorn.

Vom 18. bis 24. Dezember 1887 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Franz Willi Ernst, S. des Vizefeldwebels Franz Kluth. 2. Oskar Hugo, S. des Sergeanten Gustav Föde. 3. Anna Helene Hedwig, T. des Hilfsförsters Berthold Stade. 4. Philipp Wilhelm Franz, S. des Vizefeldwebels Gustav Knauf. 5. Wilhelm Otto Kurt, S. des Regierungsbaumeisters Wilhelm Rohlfing. 6. Hedwig Agnes, T. des Klempners Anton Kawski. 7. Ernst, unehel. S. 8. Max, S. des Restaurateurs Jacob Schachtel. 9. Klara Lidia, T. des Glasermeisters Eugen Bohle. 10. Bertha Amanda, T. des Steinhauers Ernst Zarnott. 11. Paul Erich Wilhelm, S. des Vizefeldwebels Wilhelm Meister.

b. als gestorben:

1. Theophil, S. des Händlers Anton Kopaczewski, 1 J. 7 M. 20 T. 2. Arbeiterfrau Marianna Strauch geb. Kasiecki, 30 J. 1 M. 20 T. 3. Karl Robert, Zwillingssohn des Schiffseigners Robert Böhlke, 15 T. 4. Alexis, S. des Arbeiters Valentin Chojecki, 4 J. 4 M. 17 T. 5. Todtgeb. unehel. S. 6. Bruno Franz, S. des Arbeiters Wilhelm Sokolowski, 9 M. 7. Max, S. des Fuhrmanns August Lilienthal, 24 T. 8. Johann, unehel. S., 7 M. 9. Fleischermeisterwittwe Dorothea Granke geb. Gude, 67 J. 9 M. 9 T. 10. Arbeiter Joseph Kasper, 35 J. 10 M. 11 T. 11. Müllergeselle Heinrich Hoffmann, 26 J. 11 M. 12. Anna Bertha, unehel. T., 10 M. 3 T. 13. Arbeiter Karl Albrecht, 73 J. 14. Uhrmachergehilfe Otto Rudzik, 35 J. 7 M. 15. Gerichtssekretärehefrau Johanna Aurelie Helene Kornetzki geb. Löppke, 24 J. 4 M. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Jacob Bogdzinski und Josephine Schulz, beide zu Buschkowo. 2. Schäfer Joseph Neumann zu Mocker und Schneiderin Leopoldine Piasecki zu Thorn. 3. Arbeiter Michael Liwicki zu Grabau und Anna Ogon zu Brzezno-Wolsche. 4. Arbeiter Clemens Kochanek und Martha Wollert, beide zu Gr.-Jablau. 5. Kaufmann Ignatz Kowalski zu Thorn und Sophia Olszewski zu Gr.-Pulkowo. 6. Stephan Grzeszczyk und Agnes Graszewski, beide zu Mocker. 7. Arbeiter Johann Wilhelm Pitt zu Erlau und Bertha Hulda Ristau zu Nakel.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am 4. Januar 1888 von Vormittags 11 Uhr ab

sollen in **Ferrari's** Gasthause in **Podgorz**

aus dem Einschlage des Winters 1887/88

aus dem Schutzbezirke Lugau

ca. 120 Stück Kiefern-Bauholz III.—V. Kl.,

„ 50 „ „ -Bohlstämme,

95 rm Kfr.-Kloben, 17 rm Kfr.-Spaltknüppel II.,

2 „ „ -Reiser I., 40 rm Kfr.-Reiser III.,

aus dem Schutzbezirke Schirpitz

ca. 50 Stück Kiefern-Bauholz IV.—V. Klasse, sowie Bohlstämme und Derbholzstangen

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termine anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz den 27. Dezember 1887.

Der Oberförster
Gensert.

Bekanntmachung.

Die Buchbinderarbeiten nebst Aktenheften für die hiesige Kommunal- und Polizei-Verwaltung bezw. für die städtischen Schulen und Institute sollen für das nächste Etatsjahr vom 1. April 1888 bis dahin 1889 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Zu diesem Zwecke haben wir auf

Mittwoch den 18. Januar k. J.

Vormittags 11 Uhr

im Magistratsbureau 1 — eine Treppe im Rathhause — einen Submissionstermin anberaumt, bis zu welchem Bewerber versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten mit Preisforderung in dem bezeichneten Bureau einreichen wollen.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn den 24. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die für den 31. Dezember d. Js. auf dem Gute Schloß Birglau anberaumte Versteigerung von 200 Schafen wird hiermit **aufgehoben.**

Thorn, 29. Dezember 1887.

Paulke, Vollziehungsbeamter.

Neujahrskarten,

größte Auswahl
bei
Albert Schultz.

Ein großer Reisepelz und eine warme große Pelzdecke

sind **billig** zu verkaufen

Gerechtestraße 129, I.

600 Mk. zum 1. Januar 1888 gegen Sicherheit ☛ **gesucht.**
Gef. Off. an die Exped. unter „T. 600“.

Künstliche Zähne

werden naturgetreu, schmerzlos eingesetzt, Zahnschmerz sofort entfernt, angestockte Zähne plombirt u. s. w. bei

K. Smieszek, Dentist.

Pianinos! 1. Ranges. Großartig schön. Neue in allen Holzarten von 350 Mk. an; gute gebrauchte 180 bis 300 Mk. Ein Prachtstück 800, 1000 u. 1200 Mk.; ff. Stutzflügel 100, 230, 330, 600 Mk. Einem hochgeehrten Publikum und hohen Adel bestens empfohlen. Langjährige Garantie. Theilzahlungen monatlich schon von 10, 15, 20, 30 Mk.

M. Dittrich, Berlin S., Prinzenstr. 5.
Gegründet 1869.

Gratulationskarten

☛ **in 20 verschiedenen Mustern,** ☚

Lampenschirme,

Bilderumkränzungen

— event. **von getrockneten Blumen** — werden auf Bestellung sofort ausgeführt von **Fanny Schindelmeisser, Frankfurt a./O.,** Collegenstraße 8 part. Proben liegen zur Ansicht in der Exped. der „Thorner Presse“.

Die gelesenste Garten-Zeitschrift — Auflage 36000! — ist **der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau** — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljährlich 1 Mark. Probenummern gratis und franko durch die Königl. Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn** in Frankfurt a. O.

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Neujahrswünsche. — Drei Feinde unserer Obstbäume (illustriert). — Wie die Saat, so die Ernte. — Ein Stück Naturgeschichte über die nützlichen Spitzmäuse und über die schädlichen Haus-, Feld- und Wühlmäuse (illustriert). — Die Winterbirne, Josephine von Mecheln (illustriert). — Etwas über Koniferen (illustriert). — Lehrer A. und sein Schulgarten (Preisarbeit). — Unsere besten Obstsorten. — Salpiglossis variabilis, eine Sommerblume für unsere liebenswürdigen Leserinnen (illustriert). — Die Abstammung der Perlzwiebeln vom Porree. — Garten-Rundschau. — Kleinere Mittheilungen. — Briefkasten.

Tanz-Unterricht.

Den hochgeehrten Familien Thorn's und Umgegend zur geneigten Kenntnißnahme, daß ich gleich nach Neujahr einen

Tanz-Kursus für Erwachsene

eröffnen werde.

Die Anmeldungen nimmt die Expedition dieses Blattes gütigst entgegen.

Hochachtungsvoll ergebenst

F. v. Bode, Balletmeister.

Neujahrskarten

in grosser Auswahl

bei **E. F. Schwartz.**

In dem Hause Kulmer Vorstadt Nr. 66, zur Stadt gehörig, ist eine **freundliche Parterrewohnung** zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Näheres bei

Anna Endemann, Elisabethstraße.

Victoria-Saal.

Vorläufige Anzeige.

Das

II. Elite-Concert

der Kapelle Inf.-Regts. Nr. 21, Fuß-Art.-Regts. Nr. 11, Pion.-Bat. Nr. 2, findet

Donnerstag den 19. Januar

statt.

Zur Beachtung!

Ein hochgeehrtes Publikum weise ich auf die neu konstruirten Grudeöfen hin, welche gegen bisherige Fabrikate wesentliche Verbesserungen aufweisen. Alle in einem Grudeofen bereiteten Speisen werden weit schmackhafter; Suppen kräftiger, Braten saftiger und mürber. Ein Grudeofen verbraucht während 24 Stunden (Tag und Nacht) nur für 7—10 Pf. Brennmaterial. Die Feuerung brennt ohne die geringste Rauch- u. Rußbildung; daher bleiben selbst Porzellantöpfe stets sauber. Von der Zweckmäßigkeit der Grudeöfen kann sich Jedermann in meinem Geschäftslokal, woselbst ein immer mit Feuer versehener Ofen aufgestellt ist, gefälligst selbst überzeugen.

Das dazu verwendbare Brennmaterial ist ebenfalls bei mir zu haben.

Hochachtungsvoll

J. Czarnecki

Thorn Jakobsstr. 230 A.

Billig! Praktisch! Bequem!

Die neuen verbesserten Universal-Kohlenanzünder machen alles Holz im Haushalt entbehrlich und sind zu haben bei

J. Czarnecki

Thorn Jakobsstraße 230 A.

Mieths-Kontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**

Mein renovirtes **Haus,** Bromberger Vorstadt I. Linie Nr. 128, herrschaftlich eingerichtet, mit Garten, Pferdestall, Wagenremise rc. versehen, bin ich willens vom 1. April 1888 zu vermiethen.

B. Zeidler, Parkstraße.

Ein großes Vorderzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monatl. 24 Mk., zu vermiethen. **Brückenstraße 18.**

Ein möbl. Zimm. zu verm. Gerberstr. 287.

Von heute ab halte ich neben meinem **Leinwand-Geschäft** auch ein

Lager von Bettfedern und Daunen.

Indem ich meine geehrten Kunden bei Bedarf hierin auch um Zuwendung ihrer werthen Aufträge bitte, verspreche bei den billigsten Preisen streng reelle Bedienung.

R. Giraud's Ww.

Preisgekrönt mit den höchsten Preisen.

Düsseldorfer Punsch-Essenzen.

Specialität:

Deutscher Kaiserpunsch

(aus ff. altem Burgunderwein)

aus der Fabrik von

Fr. Nienhaus Nachf., Düsseldorf,

empfehlen in anerkannt vorzüglicher Qualität:

J. G. Adolph, A. Kirmes, A. G. Mielke & Sohn.

Nähmaschinenhandlung und Reparatur-Werkstatt

von **J. F. Schwebs, Junkerstr. 248.**

Spezialität: **Singer-Maschinen** mit tonlosem Gang, hochfeiner Ausstattung und 5jähriger Garantie für **65 Mark. Alte Maschinen werden in Zahlung genommen. Für Reparaturen 1 Jahr Garantie. Sämmtliche Ersatztheile zu allen Systemen.**

Jahrgang XXIII. Jahrgang XXIII.

Abonnements-Einladung

auf die

Staatsbürger-Zeitung.

Die deutsch-nationale, von allem Parteieinflusse unabhängige Tendenz der „Staatsbürger-Zeitung“ hat eine so vielseitige Anerkennung gefunden, daß sie zu den meistgelesenen Zeitungen Berlins zählt. Ihre Haltung auf dem Gebiete der sozialen und wirthschaftlichen Gesetzgebung, deren Förderung sie als die Hauptaufgabe aller Parteien erachtet — und zu welchem Zweck die Beschränkung des jüdischen Einflusses erforderlich ist — hat ihr besonders die Sympathien aller erwerbsthätigen Volksklassen erworben, deren berechtigten Forderungen Anerkennung zu verschaffen sie schon seit ihrem Bestehen unablässig bemüht gewesen ist. Mit Genugthuung kann sie auf ihr zweiundzwanzigjähriges Wirken auf diesem Gebiet zurückblicken; denn was sie erstrebte, verwirklicht sich jetzt.

Die „Staatsbürger-Zeitung“ erscheint 6mal wöchentlich Morgens, mit mindestens zwei Bogen in großem Format; der in Folge der Höhe der Auflage bedingte Druck der Zeitung auf Rotationsmaschinen setzt sie in die Lage, alle bis 12 Uhr Nachts eingehenden Nachrichten noch in die mit den Frühzügen abgehenden Exemplare aufzunehmen. Die Zeitung enthält täglich Leitartikel, die politischen Ereignisse in gedrängter, übersichtlicher Form; den Lokalereignissen, Gerichtsverhandlungen und Provinzialnachrichten wird eingehende Aufmerksamkeit gewidmet. Im Feuilleton spannende Romane der besten Schriftsteller. Anfang Januar erscheint darin

Hans Hopfen's

neuester Roman: **„Robert Leichtfuß“.**

Die als Sonntagsbeilage erscheinende Novellen-Zeitung:

„Die Frauenwelt“

enthält auch Räthsel, Rösselsprünge, belehrende Aufgaben rc.

Man abonnirt auf die „Staatsbürger-Zeitung“ mit „Frauenwelt“ zum Preise von 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal bei allen Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in Berlin zum Preise von 1 Mk. 50 Pf. pro Monat bei allen Zeitungs-Spediteurs und in der

Expedition, SW., Berlin, Lindenstraße 69.

☛ Probenummern gratis. ☚



Mocker.

Wiener Café.

Am 1. Januar:

Großer Volks-

Maskenball,

wozu ergebenst einladet

Das Komitee.

Alles Uebrige die Plakate.



„Zur Fürstenkrone“

Bromberger Vorstadt I. Linie.

Am Sylvester-Abend:

Großer

Maskenball.

Hierzu ladet ergebenst ein

C. Hempler.

Näheres durch die Plakate.



Kaiser-Saal.

Bromberger Vorstadt II. Linie.
C. Liedtke.

Sonnabend, 31. d.

Grosser

Maskenball.

☛ **Garderoben** sind zu haben bei C. F. Holzmann, von 7½ Uhr ab im Ball-Lokale.

Anfang 8 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

Das Comitée.



Podgorz.

Sylvester-Abend.

Anfang 7½ Uhr.

Im neuerbauten Saale des Herrn Schmul:

Großer

Maskenball.

Entree: Maskirte Herren 1 Mark, maskirte Damen frei, Zuschauer 25 Pf.

Um 11 Uhr:

große Fahnen-Polonaise.

Es ladet ergebenst ein

Schmul, Gasthofsbesitzer.

Zu dem am **Sonnabend den 31.** bei mir stattfindenden **Tanzkränzchen** lade ergebenst ein.

J. Müller, Gastwirth, Gr.-Nessau.

Mehrere kleine **Wohnungen** auf Bromberger Vorst. vom 1. April k. J. ab und auch von sofort zu vermiethen. Näheres Brückenstr. 24 part.

Julius Kusel's Ww.

Eine große Stube ist leer an eine anständige ältere Dame zu vermiethen. Adr. unter **G. S. 95** in der Exp. d. Bl.

Schülerstr. 431 ist eine **Wohnung** 1. Etage bestehend aus 4 Zimmern, Küche nebst Zubehör per sofort oder 1. Januar zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei

A. Mazurkiewicz.

Täglicher Kalender.

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezember . . .	—	—	—	—	—	30	31
1888. Januar	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Februar	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	—	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.